

(Zugriff 6. Februar 2011). Im »Dictionary of Sociology« ist zu lesen: »Where a sociological analysis is explicitly held to be comparative, this usually involves the study of particular social processes across nation-states, or across different types of society (such as capitalist and state socialist). Much of what is normally referred to as comparative sociology is perhaps more accurately described as cross-national research.«. Vgl. dazu: »comparative sociology«. A Dictionary of Sociology. John Scott and Gordon Marshall. Oxford University Press, 2009. Oxford Reference Online. Oxford University Press. StadtBibliothek Koeln. www.oxfordreference.com/views/ENTRY.html?subview=Main&entry=t88.e346 (Zugriff 6. Februar 2011)

- 17 Siehe: Lor, P.J.: International and Comparative Librarianship. A Thematic Approach. (Preprint; book in progress 2010/11). <http://pjl.or.files.wordpress.com/2010/06/chapter-2.pdf>; S. 7
- 18 Vgl. dazu und im Folgenden: Lippl, Bodo: Sozialer Wandel, wohlfahrtsstaatliche Arrangements und Gerechtigkeitsäußerungen im internationalen Vergleich. Analysen in postkommunistischen und westlich-kapitalistischen Ländern. Berlin: Humboldt Universität, Diss., 2003. Darin insbesondere: Zur komparativen Methode – der Gesellschaftsvergleich; S. 100ff. Online-Ressource: Persistent Identifier urn:nbn:de:kobv:11-10035768; Archivserver der Deutschen Nationalbibliothek. <http://edoc.hu-berlin.de/dissertationen/>
- 19 Denkbar wäre zum Beispiel eine vergleichende Analyse, die die Bedeutung zentraler Bibliotheksagenturen in Bezug auf die Innovationsfähigkeit von Bibliothekssystemen als Erkenntnisinteresse hätte. Oder eine vergleichende Analyse, die untersucht, wie eine bibliothekarische Versorgung in dünnbesiedelten Gebieten realisiert werden kann.
- 20 Eine typische Fragestellung wäre beispielsweise eine umfangreiche internationale Analyse in Bezug auf die geschlechterspezifische Bibliotheksnutzung (die dann eventuell wiederum in Beziehung gesetzt werden könnte zur geschlechterspezifischen Ausprägung beispielsweise eines funktionalen Alphabetismus).
- 21 Statistikern ist das Problem sehr vertraut: Die Frage beispielsweise nach den Öffnungszeiten von Public Libraries wird ohne eine definitive Grundfrage unterschiedlich interpretiert und generiert damit nicht äquivalente Angaben. Oder, in Bezug auf Länderstudien: Die Deskription des Systems der Public Libraries in einem bestimmten Land bedarf der Definition dessen, was unter einer Public Library zu verstehen ist.
- 22 Bei Interesse steht die Autorin für detaillierte Auskünfte gerne zur Verfügung.

Helga Schwarz

Unter dem Kreuz des Südens

Samoa, Fidschi, Neuseeland, Singapur, Malaysia: Ein bibliothekarischer Streifzug durch exotische Länder, Inseln und Städte

Wie jetzt? Keine Äquatortaufe? Ja, wenn ich auf einem Kreuzfahrtschiff diese magische Linie überquert hätte, wäre nun der Meerese Gott Neptun aufgetreten und hätte allerlei feuchten Schabernack mit den Passagieren getrieben, aber auf dem Flug von Honolulu nach Faleolo auf Samoa geht es nüchtern und trocken zu. Nicht einmal eine Durchsage macht der Kapitän, und als ich eine Stewardess frage, ob wir den Äquator schon überquert hätten, verwechselt sie den Äquator mit der Datumlinie und gibt eine falsche Auskunft. Ich bin auf einer Reise um die Welt, um Bibliotheken und vor allem Kollegen zu besuchen, die ich von der gemeinsamen Arbeit im Weltverband der Bibliothekare IFLA oder von anderweitigen beruflichen Kontakten kenne. Nach mehreren Stationen in den USA, zuletzt auf Hawaii, will ich nun zum ersten Mal »richtig« in den Süden.

In Honolulu hatten mir Kollegen empfohlen, vor allem die Nelson Memorial Library in Samoas Hauptstadt Apia zu besuchen. Weil die nächsten drei Tage auf Samoa Feiertage waren, fuhr mich mein Kontaktmann auf Samoa sofort vom Flughafen dorthin. Die Bibliothek ist die größte und älteste auf Samoa und hat, obwohl eine Public Library, quasi den Status einer Nationalbibliothek, aber mit eingeschränkten Funktionen. So gibt es meines Wissens keine Nationalbibliografie.

Auf deutschen Spuren in Samoa

Sie wurde 1956 gegründet und erhielt 1962 ein eigenes Gebäude. Mehrere ältere Büchersammlungen wurden in ihren Bestand integriert, besonders Dokumente und Zeitungen aus der deutschen Kolonialzeit, die in einem besonderen Raum aufbewahrt werden und nicht frei zugänglich sind. Der Bestand wird jetzt mit etwa 100 000 Medieneinheiten für Apia und die Zweigstelle auf der Insel Savai angegeben. Die Nelson Memorial Library benutzt die Bibliothekssysteme Inmagic DB und Koha, hat aber keine Homepage.

Ich werde freundlich von der zuständigen Bibliothekarin herumgeführt. In dem Polynesian Room hat man einige alte Dokumente und vor allem Zeitungsbände der Samoanischen Zeitung – in deutscher Sprache – aus den Jahren 1904/5 für mich



Blick in den Lesesaal der Nelson Memorial Library in Samoas Hauptstadt Apia: Die Bibliothek ist die größte und älteste auf der Südsee-Insel. Fotos: Helga Schwarz



Helga Schwarz, Diplom-Examen 1957, Magister-Examen 1995. Nach der Tätigkeit in verschiedenen Hochschulbibliotheken von 1972 bis 1989 am Deutschen Bibliotheksinstitut, Bereich Zeitschriftendatenbank; von 1989 bis 2000 Ibero-Amerikanisches Institut Preußischer Kulturbesitz, EDV-Abteilung. Mitglied des VdDB seit 1957, Vorsitzende des VdDB 1986 bis 1988. Teilnahme an IFLA-Konferenzen seit 1977, Mitglied in verschiedenen Standing Committees der IFLA von 1986 bis 2002.

bereitgelegt. Die Lektüre gibt einen Eindruck vom Leben der deutschen Siedler auf Samoa in dieser Zeit, mit zum Teil für uns heute skurril anmutenden Details.

Es gibt eine Library Association of Samoa und zwei kleine Universitätsbibliotheken sowie einige noch kleinere Spezial- und Verwaltungsbibliotheken. Eine der beiden Universitätsbibliotheken ist die Library der National University of Samoa, erst 1989 gegründet. Auch die Universität ist wohl nicht viel älter und übernahm 1996 mehrere kleine Ausbildungsinstitutionen. 1997 zog die Universität auf ein neues Campus-Gelände, und auch die Bibliothek erhielt 1997 ein eigenes Gebäude, finanziert von Neuseeland. Der Bestand ist aber hauptsächlich eine Lehrbuchsammlung. Die andere UB ist

Auf Samoa war ich aber vor allem, um Zeugnisse der deutschen Kolonialgeschichte aufzusuchen.

die Zweigbibliothek der auf den Fidschi-Inseln beheimateten University of the South Pacific, Alafua Campus. Gegründet wurde sie 1977, Schwerpunkt ist die Landwirtschaft. Die Bibliothek erhielt 1994 ein neues Gebäude, finanziert von Australien. Bestand: 17 000 Medieneinheiten.

Auf Samoa war ich aber vor allem, um Zeugnisse der deutschen Kolonialgeschichte aufzusuchen. Ich habe das Privileg, Nachkommen der beiden deutschen Gouverneure auf Samoa zu kennen. An einer Biografie über Wilhelm Solf (erster Gouverneur von 1900 bis 1909) habe ich mitgewirkt, und die Enkelin des zweiten Gouverneurs, Erich Schultz-Ewerth (1909 bis 1914), hat mir wertvolle Papiere zur

Kolonialgeschichte aus dem Besitz ihres Großvaters mitgegeben, die ich in Apia dem Premierminister überreichen konnte.

Ich traf mich auch mit dem deutschen Honorarkonsul Arne Schreiber auf dessen Anwesen. Er ist sehr rührig und hat durchgesetzt, dass an der privaten Robert-Louis-Stevenson-Highschool in Apia Deutschkurse mit Lehrkräften vom Goethe-Institut angeboten werden. Schreiber möchte erreichen, dass die Kurse ordentlicher Bestandteil des Lehrplans werden, dass auch die Lehrer aus Apia kommen und dass Familien mit deutschem Hintergrund besser eingebunden werden. 17 Teilnehmer des letzten Kurses haben das A1-Examen bestanden, und drei dieser Teilnehmer haben ein Kurzstipendium an der Universität Freiburg erhalten.

Nachtflug nach Fidschi

Nach dem Passieren der Datumlinie auf dem Nachtflug von Samoa nach Fidschi (weshalb mir der 12. Oktober komplett abhanden kam) war Suva, die Hauptstadt der Fidschi-Inseln, meine nächste Station. Fidschi besteht aus 332 Inseln, von denen 110 bewohnt sind, und hat insgesamt etwa eine Million Einwohner. In Suva regnete es am ersten Tag. Das war eine gute Gelegenheit, ins Museum zu gehen, wo seltene und interessante Zeugnisse der einheimischen Kultur und auch der Geschichte Fidschis aufbewahrt werden.

Während Samoa etwas verschlafen wirkt und ein wenig hinter der Zeit zurück ist, erlebte ich in Suva das totale Kontrast-

programm. Die Bevölkerung ist sehr viel zahlreicher, allein Suva hat fast 76 000 Einwohner. Die University of the South Pacific (USP) ist die Ausbildungsinstitution für den gesamten pazifischen Raum mit 9 000 Studenten.

Die Bibliothek macht einen hervorragenden Eindruck, geräumig, gut besucht

Während Samoa etwas verschlafen wirkt und ein wenig hinter der Zeit zurück ist, erlebte ich in Suva (Fidschi) das totale Kontrastprogramm.

und mit einer ganzen Reihe von Fachkräften ausgestattet. Sie hat einen Bestand von über einer Million Medien, davon 70 000 in der Pacific Collection; und benutzt das Bibliothekssystem Spidus. Die Universität, und damit auch die Bibliothek, hat Niederlassungen in zwölf anderen pazifischen Inselstaaten. Es gibt bei der USP auch eine Bibliothekausbildung.

Ich besuche die Zeitschriftenabteilung und die Katalogisierung. In der Katalogabteilung erfahre ich, dass es enorme Schwierigkeiten beim letzten Update des Bibliothekssystems Spidus gegeben hat. Die Verweisungen aus den 700-er Feldern des MARC21-Formats waren nach dem Update verschwunden, und es dauerte zwei Jahre bis das System zufriedenstellend lief und die verschwundenen Verweisungen neu erfasst waren.

Auch in den anderen Fachabteilungen ergaben sich fruchtbare Fachgespräche.



Samoaanische Zeitung aus dem Jahr 1905: Die Lektüre gibt ein Bild vom Leben der deutschen Siedler auf Samoa.

Ausland

Besonders sehenswert ist die Pacific Collection. Ich frage auch noch nach den logistischen Problemen, auf die eine Bibliothek auf zwölf Inseln, die tausende Kilometer voneinander entfernt sind, wohl gefasst sein muss – so findet zum Beispiel das Jura-Studium nach dem Bachelor nur auf Vanuatu statt – und erhalte zur Antwort, dass der Transport schnell und zuverlässig durch DHL erledigt werde. Frohgemut verlasse ich diese beeindruckende Stätte.

Am nächsten Tag besuche ich die Public Library von Suva. Das Gebäude – finanziert von der Carnegie-Stiftung – sieht ganz proper aus, aber die Bibliothek selbst macht leider einen traurigen Eindruck. Die Bestände sind dünn und veraltet, es gibt keine EDV, hier werden noch Katalogkarten mit der Schreibmaschine geschrieben. Die einzigen aktuellen Materialien sind Broschüren der Europäischen Union (EU), die hier offenbar regelmäßig als Geschenk eingehen. Aber ob EU-Verordnungen hier wohl auf eine breite Leserschaft stoßen?

Dennoch mache ich eine erschreckende Entdeckung. In der Bibliothek gibt es

Die University of the South Pacific (USP) auf den Fidschi-Inseln ist die Ausbildungsinstitution für den gesamten pazifischen Raum mit 9 000 Studenten.

mehrere Ordner mit selbsterstellten Materialien und Informationen zum Thema Gewalt gegen Frauen und sexueller Missbrauch von Frauen und Kindern. Sie enthalten unter anderem Adressen von Frauenhäusern, Beratungsstellen, Rechtsanwälten und Ärzten, Gerichtsurteile und Statistiken. Das scheint ein gravierendes Problem zu sein.

Am meinem letzten Tag in Suva treffe ich mich mit einer Deutschen, die in Suva schon mehrere Jahre für eine internationale Organisation arbeitet. Sie bestätigt meinen Eindruck und meint, sexuelle Gewalt sei wirklich ein Massenproblem. Sie erklärt es mit der langen Tradition von Gewalt und Kampf in Fidschi und auch in Tonga.

Fidschi und noch mehr Tonga waren und sind im Südpazifik die beherrschenden Militärmächte seit Jahrhunderten. So hatte Tonga im 16. Jahrhundert alle anderen südpazifischen Inseln unterworfen, auch Samoa. Bezeichnenderweise haben diese Länder als einzige im Südpazifik heute Militär. Es lebt eine Tradition der Macho-Gesellschaft fort, die Frauen und



Der gute äußere Eindruck der Suva City Public Library auf den Fidschi-Inseln täuscht: Die Bestände sind dünn und veraltet, es gibt keine EDV, Katalogkarten werden noch mit der Schreibmaschine ausgefüllt.

Kinder als Sachen betrachtet. Verbunden ist dies mit strikter sozialer Kontrolle und starkem Einfluss der Kirchen.

Fidschi gehört seit mehreren Jahren nicht mehr zum britischen Commonwealth, sondern ist eine Republik. Im April 2009 hat das Militär auf Fidschi geputscht und die Macht übernommen, woraufhin die USA, Neuseeland und Australien Fidschi aus dem Pacific Islands Forum rausgeworfen haben. Das hatte zur Folge, dass sich Fidschi jetzt sehr stark an China anlehnt, das großzügig Waffen und Kredite gibt. Auf diese Weise wird Fidschi von China abhängig, und China bekommt einen Stützpunkt im Südpazifik.

Die Gewalt gegen Frauen und Kinder bedeutet nicht, dass nicht auch Frauen höchste Ämter erringen können. Die Fidschianer sind stolz, dass drei der höchsten Staatsämter in weiblicher Hand sind (Parlamentspräsidentin, Oberste Richterin und stellvertretende Premierministerin). Auch die Universitätsbibliothek hat eine

weibliche Leitung, Joan Yee. Eventuell ist das Gewaltproblem – wie auch anderswo – in großen Teilen ein schichtspezifisches Problem.

Nach so vielen Bibliotheksbesuchen war als nächstes drei Tage Relaxen mit echtem Südsee-Flair angesagt. Ich hatte mich auf einem Tauch-Ressort angemeldet, ohne dass ich tauchen wollte. Der Flug dorthin zeigte die Schönheit der Korallenriffe, und auf dem Weg ins Quartier kamen wir auf der Insel Taveuni noch an der Datumslinie vorbei, die diese Insel durchschneidet. Das Ressort selbst war ein kleines Paradies: kein Strom, kein Internet, aber Südsee satt mit herrlichem Strand, den ich drei Tage für mich allein hatte.

Kalter Wind in Wellington

Nach den warmen Tagen auf Fidschi empfing mich in Wellington kalter Wind, Temperaturen nachts um die null Grad und am ersten Tag viel Regen. Was mir in



Traumstrand auf einer der 332 Fidschi-Inseln: kein Strom, kein Internet – dafür Südsee satt

Neuseeland sofort auffiel, war die konsequente Zweisprachigkeit, jedes Schild, jeder Hinweis in Englisch und Maori. Das Goethe-Institut, dessen Betreuung ich nicht genug loben kann, hatte für mich drei Bibliotheksbesuche arrangiert. Zu-

Was bei der Literaturoauswahl in den Öffentlichen Bibliotheken Singapurs immer wieder auffällt, ist die strikte Ausrichtung auf Nützlichkeit und schnelle Verwertbarkeit der Literatur.

nächst in der Wellington City Library, sie hat einen Bestand von einer Million Medieneinheiten und bewältigt 4 000 Ausleihen pro Tag. Es gibt elf Zweigbibliotheken in und um Wellington und eine große Maori Collection.

Die Bibliothek hat ein neues Gebäude – erdbebensicher! Mit dem System CARL sind sie sehr zufrieden, das Einspielen einer neuen Version klappt gut. In der Bibliothek ist viel Betrieb. Ich sehe dann noch die Katalogabteilung und die Maori Collection.

Neuseeland ist dabei, die früheren Ungerechtigkeiten gegenüber den Maori aufzuarbeiten und ihre Kultur endlich als gleichberechtigt anzuerkennen. Grundlage für die Aufarbeitung alten Unrechts – besonders bei der Landnahme – ist der 1840 zwischen den Briten und den Maori-Häuptlingen geschlossene Vertrag von Waitangi, der die Landrechte der Maori regelte. Er wurde von den britischen Siedlern nicht beachtet, und den Maori wurde viel Land unrechtmäßig weggenommen. Neuseeland versucht, die Härten, die eine Rückgabe des Landes nach 170 Jahren mit

sich bringt, abzumildern. Der Originalvertrag liegt im Nationalarchiv in einem streng abgeschirmten Tresorraum.

Mein zweiter Bibliotheksbesuch galt der Universitätsbibliothek der Victoria University. Es gibt eine Zentralbibliothek und vier Zweigbibliotheken, der Bestand beträgt 1,3 Millionen Bände, 70 000 gedruckte und elektronische Zeitschriften sind subskribiert. Der Erwerbungsset betrug 2008 acht Millionen Neuseeländische Dollar, davon werden 70 Prozent für elektronische Medien ausgegeben. Die Bibliothek hat 110 Mitarbeiter und benutzt das Bibliothekssystem Voyager von Exlibris.

Ich werde herzlich von der Direktorin Sue Roberts begrüßt. Die Universität wurde im 19. Jahrhundert gegründet und ist eine von acht Universitäten in Neuseeland. Sie hat 21 000 Studenten, davon 40 Prozent aus dem Ausland, es gibt deshalb ein großes Sprachzentrum. Die Bibliothek sammelt natürlich intensiv Maori-Materi-

Vortrag über Südsee-Reise in der ZLB

Wer noch mehr über die Südsee-Reise von Helga Schwarz erfahren möchte, sollte sich diesen Termin vormerken: Ein Vortrag über die Reise mit Bildern und Videos findet im Rahmen des 100. Deutschen Bibliothekartages am 8. Juni um 21 Uhr im Kleinen Säulensaal der Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) statt.

al, Bücher in Maori-Sprache werden auch mit Maori-Schlagwörtern erschlossen.

In den letzten zwei Jahren gab es keine Kürzungen am Etat. Die UB arbeitet eng mit der National Library zusammen, die ebenfalls das System Voyager benutzt. Viele Katalogisate werden durch Copy Cataloguing erzeugt. Diese Universität hat auch eine School for Library and Information Science und ist an einem Austausch von Studenten oder Bibliothekaren sehr interessiert (siehe Infokasten auf der gegenüberliegenden Seite).

Schließlich besuchte ich noch die Nationalbibliothek von Neuseeland. Das Gebäude wird gerade grundlegend umgebaut, sodass keine Bibliotheksbesichtigung stattfinden konnte.

Die Nationalbibliothek bietet anderen Bibliotheken umfangreiche Dienstleistungen an, zum Beispiel den Download von Katalogisaten. Es gibt einen neuseeländischen Gesamtkatalog. Sie unternimmt auch ein groß angelegtes Digitalisierungsprojekt. 20 Millionen Objekte sollen digitalisiert werden, dafür hat die Regierung 24 Millionen Neuseeländische Dollar zur Verfügung gestellt.

Für den Online-Zugang zu neuseeländischem Material gibt es den Kiwi Research Information Service (KRIS). Außerdem arbeitet die Nationalbibliothek im Projekt KAIT eng mit Kommunen zusammen, die ihr Material selbst digitalisieren, aber auf dem Server der Nationalbibliothek speichern wollen. Das Projekt begann 1993, zuerst wurden Materialien in Maori digitalisiert, dann Material über Frauen und Frauenfragen. Neuseeland ist sehr stolz auf seine Vorreiterrolle bei der Frauenemanzipation. Schon 1893 erhielten die Frauen in Neuseeland das Wahlrecht.

Ausrichtung auf Nützlichkeit der Literatur in Singapur

Auch in Singapur, meinem nächsten Ziel, hat das Goethe-Institut die Besuche in zwei Bibliotheken für mich vorbereitet.

Singapur hat ein streng zentralisiertes Bibliothekssystem. Das National Library Board ist für alle Bibliotheken zuständig. Außer der Nationalbibliothek gibt es 20 Public Libraries, einschließlich einiger Regionalbibliotheken, und eine ganze Reihe von Hochschulbibliotheken. Das Library Supply Center erledigt die Erwerbung und das Processing, verwaltet die Finanzen und erstellt die Statistiken, die es deshalb auch nur gemeinsam für alle Bibliotheken in Singapur gibt. Der Gesamtetat für 2006 betrug 170 Millionen Singapur-Dollar; es

kamen fast 29 Millionen Benutzer in die Bibliotheken, in denen 1 000 Mitarbeiter beschäftigt sind, davon 52 Prozent ausgebildete Bibliothekare. Benutzt wird das Bibliothekssystem CARL, und es gibt einen gemeinsamen Opac für alle Bibliotheken.

Mein Weg führte zuerst in die Nationalbibliothek, sie hat seit 2005 ein neues

In der Esplanade Library in Singapur gibt es sogar einen Raum mit einem Klavier, sodass Benutzer die Notenbestände gleich zum Klingen bringen können.

Gebäude. Die neuen Räume wirken angenehm. Ich sehe verschiedene Fachbereiche in der Freihandaufstellung, zum Beispiel die Kartenabteilung, die Mikroformen und die Zeitschriftenabteilung. Die Bibliothek hat 70 Datenbanken abonniert, die allerdings nur von registrierten Benutzern gegen Gebühr aufgerufen werden können. Eine Minute kostet drei Cent, bezahlt wird am Automaten. Die Kollegen

berichten, dass sie sich um die Ausrichtung des IFLA-Weltkongresses 2013 beworben haben. Singapur wäre sicher keine schlechte Wahl.

Was bei der Literatursauswahl in Öffentlichen Bibliotheken immer wieder auffällt, ist die strikte Ausrichtung auf Nützlichkeit und schnelle Verwertbarkeit der Literatur. Man liest und lernt hauptsächlich, was sich wirtschaftlich umsetzen lässt. Erstaunt hat mich aber doch, dass dieses Prinzip offenbar schon in den Schulen gilt. In der örtlichen Presse tobte gerade ein Leserbriefkrieg über die Frage, ob an den Oberschulen des Landes Geschichte als Unterrichtsfach eingeführt werden soll. Offenbar gab es bisher keinen Geschichtsunterricht an Schulen. Die Regierung möchte ihn jetzt einführen, die Schüler sind natürlich alle dagegen: »Wozu soll das gut sein?« Dabei hat Singapur eine hochinteressante und abwechslungsreiche Geschichte, wie man an vielen Exponaten und Video-Dokumentationen im Singapur-Museum sehen kann.

Besonders gespannt war ich auf den erneuten Besuch der Esplanade Library, die

ich schon 2004 besucht hatte. Diese Public Library ist in einem großen Veranstaltungszentrum untergebracht, das sich wie ein Gürtel am Rand des Hafens erstreckt. Die Bibliothek hat sich ganz auf die Bereiche Musik, Theater und Tanz konzentriert und bildet insofern eine Ausnahme vom strikten Nützlichkeitsdenken. Hier lassen die Bestände keine Wünsche offen. Alle bekannten Komponisten sind mit vielen Partituren und Sekundärliteratur vorhanden; Bühnenautoren sind reichlich vertreten, allein die Stücke von Bert Brecht nehmen einen ganzen Regalmeter ein. Es

Die Public Libraries in Penang bieten als einzige Öffentliche Bibliothek in Malaysia einen besonderen Service für Blinde an.

gibt sogar einen Raum mit einem Klavier, sodass Benutzer die Notenbestände gleich zum Klingen bringen können. Nur bei der Recherche nach Lena Meyer-Landrut spuckte der Opac keine Treffer aus. ▶

Praktikum in der Sonne

Möglichkeiten zum Austausch für Bibliothekare und Studenten der Bibliothekswissenschaft

Nur unter einer Bedingung haben wir unsere Autorin Helga Schwarz durch die exotische Bibliothekswelt der Südsee reisen lassen: Sie sollte dort möglichst viele Austauschmöglichkeiten für deutsche Bibliothekare und Studenten aufstöbern. Ihre Tipps hat sie im Folgenden zusammengefasst:

1. Apia, Samoa

Erste Anlaufstelle ist der deutsche Honorarkonsul Arne Schreiber. Ich bezweifle aber, ob ein Austausch mit Samoa sinnvoll ist. Die Bibliothek, die überhaupt infrage kommt, ist die Nelson Memorial Library. Alle anderen Bibliotheken sind zu klein, um nutzbringend einen deutschen Bibliothekar oder eine Bibliothekarin beschäftigen zu können.

2. Suva, Fidschi

Die Bibliothek der University of the South Pacific hat eine sehr gute fachliche Leitung und die Universität selbst ein Department for Library and Information Science. Dort würde sich ein Austausch lohnen, sowohl von Biblio-

thekaren als auch von Studenten der Bibliothekswissenschaft. Die stellvertretende Leiterin der Bibliothek, Elizabeth Fong, war jedenfalls sehr interessiert.

3. Wellington, Neuseeland

Die Victoria University hat eine School for Library and Information Science und würde einen Austausch von Studenten oder Bibliothekaren sehr begrüßen. Wellington hat eine reiche Bibliotheklandschaft, sodass auch Praktika in anderen Bibliotheken, zum Beispiel in der Nationalbibliothek oder der City Library, möglich sind.

4. Singapur

Die Bibliothekausbildung findet in der Nationalbibliothek statt, das Interesse an einem Austausch ist auch hier groß. In Singapur gibt es zahlreiche wissenschaftliche und Öffentliche Bibliotheken. Alle Bibliotheken sind technisch auf einem sehr hohen Stand, ein Praktikum dort wäre auf jeden Fall gewinnbringend und ein Praktikumsplatz sicher leicht zu bekommen.

5. Penang, Malaysia

Die Universität in Glugor hat ein sehr leistungsfähiges Department for Library and Information Science. Die Universitätsbibliothek dort könnte einen Praktikumsplatz bereitstellen. In der Provinz Penang gibt es zahlreiche Öffentliche Bibliotheken verschiedenen Typs, sodass es für Praktikumsplätze eine reiche Auswahl gäbe. Kontakt und Organisation erfolgt über die Penang Library Corporation. Ein Austausch wäre lohnend für Bibliothekare und Studenten der Bibliothekswissenschaft.

6. Kuala Lumpur, Malaysia

Die Bibliothekausbildung findet an der Nationalbibliothek statt, und an einem Austausch von Bibliothekaren oder Studenten der Bibliothekswissenschaft war man hier besonders lebhaft interessiert. In Kuala Lumpur gibt es ebenfalls eine Universität mit großer Bibliothek und darüber hinaus eine Vielzahl von Bibliotheken jeden Typs: WB, ÖB, Verwaltungs- und Firmenbibliotheken (zum Beispiel von der Firma Petronas).

Ansprechpartnerin für Interessierte ist Sabine Stummeyer, Vorstandsmitglied des Berufsverbandes Information Bibliothek (BIB) und dort unter anderem zuständig für den BIB-Exchange: bib-exchange@bib-info.de

Große Gegensätze in Malaysia

Von Singapur aus flog ich nach Penang, Malaysia, und besuchte zuerst die Universiti Sains Malaysia, Hamzah Senu Library. Diese Universität ist auf einem großen Campus-Gelände gelegen, mit Sportanlagen, einem Gästehaus und zwei Gebäuden für die Bibliothek, der Bestand ist nach Fächern auf die beiden Gebäude verteilt. Seit 2004 ist einiges modernisiert worden. Die Bibliothek bietet ihren Studenten vielfältigen Service.



Futuristische Bauten in Singapur: Der südostasiatische Stadtstaat hat sich um die Ausrichtung des IFLA-Weltkongresses 2013 beworben.

Auch in dieser Universität nehmen die Online- und Web-Ressourcen einen großen Raum ein. Es gibt ein Digitalisierungsprojekt für alte malaysische Zeitungen. Die Bibliothekerausbildung für Malaysia findet hier (und in der Nationalbibliothek in Kuala Lumpur) statt. Das Department for Library and Information Science ist sehr leistungsfähig und hat ein gut funktionierendes Bibliotheksverwaltungssystem mit dem Opac Krisalis selbst entwickelt.

Das öffentliche Bibliothekswesen in der Provinz Penang wird geleitet und organisiert von der Penang Library Corporation. Ihre Aufgabe entspricht etwa unserer Zentral- und Landesbibliothek in

Berlin. Sie wurde 1973 gegründet, zu ihr gehören vier Zweigbibliotheken, eine Kinderbibliothek, zwei Zweigbibliotheken in Shopping-Zentren, sechs regionale Zentren und 77 Dorfbibliotheken sowie zwölf Fahrbibliotheken, wovon zwei besonders für Behinderte ausgestattet sind.

Die Zentrale erhielt 1998 ein neues Gebäude. Der Bestand beträgt etwa 800 000 Bände, in den Sprachen Bahasa Melayu, Mandarin, Englisch und Tamilisch. Es gibt 25 100 elektronische und audiovisuelle Medien, 123 laufende Zeitschriften,

vier Bücher und eine Zeitschrift gleichzeitig für zwei Wochen entleihen und die Leihfrist einmal für zwei Wochen verlängern. Die Registrierung als Leser ist ko-

Der Direktor ist stolz darauf, dass die Kirchen alle in Betrieb sind und zeigen, wie gut sich Muslime und Christen vertragen können.

stenlos, das Entleihen kostet eine geringe Gebühr. Etwa 20 Prozent der Bevölkerung sind als Leser registriert.

Meine vorletzte Station der Reise war Kuala Lumpur. Mein erster Besuch galt dort der Central City Library; hier einige Daten: Bestand 110 000 Medieneinheiten, 35 000 registrierte Leser, Bibliothekssystem Horizon.

Die Central City Library hatte ich ebenfalls schon einmal 2004 besucht, damals war sie gerade im neuen Gebäude wiedereröffnet worden und hatte eine sehr aktive Leiterin, Rosidah Binti Ismail, die die Bibliothek komplett mit neuen Büchern ausstattete. Leider ist sie nicht mehr da, und in der Bibliothek hat sich seit ihrem Weggang nicht viel getan. Der Leiter des Goethe-Instituts in Kuala Lumpur bedauert den Rückschritt dieser architektonisch aufregenden Bibliothek sehr und führt das auch darauf zurück, dass die Kulturbehörde teilweise Nichtbibliothekare als Direktoren einsetzte, die nicht motiviert waren.

Die 110 000 Bände für eine Zentralbibliothek in einem Ballungsraum mit vier Millionen Einwohnern sind eigentlich ein kümmerlicher Bestand, und die vormals 45 000 registrierten Leser hat die Bibliothek auch nicht wieder erreicht.

Beim Gang durch das schöne Gebäude staunte ich wieder über den Luxus der Möblierung. Die Musikabteilung hat weiße Sessel, auf denen man im Takt der Musik auch schaukeln kann. Allerdings ist der Bestand an Tonträgern kümmerlich, insbesondere im Vergleich zur Esplanade Library in Singapur, mit etwa der gleichen Anzahl von Bewohnern im Einzugsbereich.

Die Bibliothek hat einen Hot Spot, aber für Laptops kein Plug in. Den Hot Spot dürfen nur registrierte Benutzer gegen Gebühr verwenden. Überhaupt ist der Internet-Zugang in ganz Südostasien und im Pazifik recht teuer, eine Stunde im Internet kostet überall umgerechnet etwa 20 Euro.

Das totale Kontrastprogramm war dann die National Library/Perpustakaan Negara Malaysia. Sie hat einen Bestand

1 350 digitalisierte Bücher und 450 Bände in Blindenschrift, die zum Teil selbst hergestellt wurden. In den insgesamt 102 Bibliotheken werden 188 Mitarbeiter be-

Kuala Lumpur hat sich ebenfalls für die Ausrichtung des IFLA-Weltkongresses 2013 beworben.

schäftigt, aber nur zwei ausgebildete Bibliothekare in der Zentrale.

Die erste Public Library in Malaysia wurde bereits 1817 gegründet. Die Public Libraries in Penang sind montags und dienstags geschlossen. Benutzer können

von drei Millionen Medieneinheiten, 850 000 registrierte Benutzer – eine Million soll erreicht werden – und benutzt das Bibliothekssystem Virtua. Ich kam unangemeldet und wurde trotzdem aufs herzlichste empfangen. Diese Bibliothek hatte ich auch 2004 besucht, als sie gerade in ihr neues Gebäude eingezogen war. Jetzt steht schon ein zweites Gebäude daneben, das im Dezember 2010 für die Benutzer freigegeben wurde.

Die Bibliothek wächst rasant, und die 2004 begonnenen Projekte laufen. So ist die Islamic Digital Library, ein Gemeinschaftsprojekt von Malaysia, Bosnien und

Reich an Eindrücken kehrte ich nach Berlin zurück.

Dubai, inzwischen um weitere Länder erweitert worden. Der Zugriff auf »Content« mit dem System Perdana wird durch die Einbindung von 28 einzelnen Portalen gewährleistet. Ich hatte noch ein längeres Gespräch mit dem Direktor, H. Raslin; er ist sehr interessiert an Lösungen bibliothekarischer Probleme, zum Beispiel in der Sacherschließung, die in anderen Ländern bereits erfolgreich umgesetzt werden.

Es gibt einen Verbundkatalog, der die Bestände von 101 Bibliotheken umfasst und jetzt vier Millionen Katalogisate der Nationalbibliothek, von Öffentlichen und Spezialbibliotheken enthält. Die Bibliothek wechselt demnächst in der Katalogisierung zu FRBR-Strukturen und zu RDA.

Auch die Ablieferung des Pflichtexemplars klappt, die Nationalbibliothek erhält von jedem Print-Medium fünf Exemplare, von denen je ein Exemplar nach Penang und nach Ost-Malaysia weitergegeben wird. Von audiovisuellen Medien erhält die Bibliothek zwei Exemplare. Kuala Lumpur hat sich ebenfalls für die Ausrichtung des IFLA-Weltkongresses 2013 beworben. Die Stadt hat ein neues Kongress-Zentrum am Fuß der Petronas Towers und auch sonst einiges zu bieten, vor allem ist sie preiswerter als Singapur.

Zum Abschluss fuhr ich dann in die alte portugiesisch-holländische Kolonialstadt Melakka. H. Raslin hatte telefonisch, obwohl der nächste Tag ein Feiertag war, den Direktor der State Library Melakka als meinen Guide organisiert. Er holte mich am Busbahnhof ab, und wir fuhren zum Sightseeing durch die Stadt.

Dort gibt es ein altes Fort, einen Sultanspalast, noch mehrere alte Gebäude aus der Kolonialzeit, ein hölzernes Wasserrad



Die Esplanade Library in Singapur ist in einem modernen Veranstaltungszentrum untergebracht und auf die Bereiche Musik, Theater und Tanz spezialisiert: Die Bestände lassen keine Wünsche offen, alle bekannten Komponisten sind mit Partituren und Sekundärliteratur vertreten.

und viele christliche Kirchen, obwohl die große Mehrheit der Bewohner Muslime sind. Der Direktor ist stolz darauf, dass die Kirchen alle in Betrieb sind und zeigen, wie gut sich Muslime und Christen ver-

tragen können. Zum Schluss sah ich die Melakka State Library wenigstens noch von außen, da es ein Feiertag war, war sie geschlossen. Reich an Eindrücken kehrte ich nach Berlin zurück. ◀

Die Central City Library in Kuala Lumpur verfügt über einen Bestand von 110 000 Medieneinheiten und 35 000 registrierte Leser.

